Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 40 (1973)
Heft: 1-3

Artikel: Was der Dichter Hans Rhyn über seine Vorfahren wusste
Autor: Balmer, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697323

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was der Dichter Hans Rhyn über seine Vorfahren wusste

Von Dr. Heinz Balmer, Konolfingen

Hans Rhyn, * Langenthal 2. 8. 1888, † Bern 1. 6. 1967
∞ Bern 16. 10. 1950 Frieda Josi von Adelboden

Hans Rhyn verlor bei seiner Geburt die Mutter und im elften Lebensjahr den Vater; doch blieb ihm die liebe Stiefmutter. Der Vater, Metzger und Wirt in Langenthal, hatte sich an der Schorenstraße ein Haus für sein Alter gebaut. Die Witwe verkaufte den Gasthof, zog an die Schorenstraße und gab Kochkurse. Auf ihr Tortenpapier schrieb Hans Rhyn seine ersten Gedichte. Da er Ingenieur werden wollte, bezog er die Realabteilung des Städtischen Gymnasiums Bern. Durch Deutschlehrer Hermann Löhnert wurde in ihm die Liebe zur alten deutschen Dichtung geweckt. Nach einer Besprechung mit diesem Lehrer trat Hans Rhyn zu Beginn der Prima an die Literarabteilung über und lernte das Latein nach. An der Hochschule belegte er Deutsch, Englisch und Geschichte und erwarb das Gymnasiallehrerdiplom. In der Doktorarbeit untersuchte er die Balladendichtung Theodor Fontanes. 1914 wurde Hans Rhyn ans Progymnasium gewählt, und von 1921 an wirkte er durch drei Jahrzehnte als Deutschlehrer an der Literarabteilung des Städtischen Gymnasiums Bern. Immer wohnte er am Sonnenbergrain 39. Im Militärdienst war er Hauptmann. Tiefstes Erlebnis brachte ihm die Bekanntschaft mit Persönlichkeit und Werk des Philosophen Rudolf Maria Holzapfel (1874—1930).

Begabung für den Vers kam in der väterlichen Familie vor. Der Großvater Urs Rhyn züchtete Brieftauben und soll ein «Tübelilied» gereimt haben. Ein Onkel Jakob, der Lehrer in Bern wurde, dich-

tete ins «Geißenblatt». Daß es aber möglich wurde, daß Hans Rhyn zu einem der größten schweizerischen Balladendichter und Lyriker seit C.F. Meyer emporwuchs, beruhte wohl auf einer günstigen Verbindung des väterlichen mit mütterlichem Erbgut. «Die Begabung ist Geschenk und Gnade und nicht Verdienst», schrieb er mir einmal, «Erst wenn sie der Wunsch und Wille zur Reifung und zum Dienen durchglüht, wird sie unter glücklichen Umständen bedeutend» (in einem Brief vom 31. Mai 1963). Gerade dieser Wunsch und Wille zur Veredlung scheint mir in seinem eigenen Wesen durch mütterliches Erbe mitbestimmt gewesen zu sein.

Hans Rhyns Werk wuchs im Verborgenen. Wohl erhielt er 1950 eine Ehrengabe der Schweizerischen Schillerstiftung und dreimal Literaturpreise der Stadt Bern; wohl arbeitete er im Vorstand der Guten Schriften Bern und gewann im Bernischen und Schweizerischen Schriftstellerverein liebe Freunde — aber um ihn selber war Stille und Zurückhaltung. Sein Werk umfaßt 17 Bändchen Gedichte, unter denen «Ewiges Bauerntum», «Liebe Bäume», «Blühender Stein» und «Dank» wohl die Höhe des Schaffens darstellen. Daneben erschienen Dramen, Erzählungen und aufrüttelnde Schriften zur Gewissenserziehung. Er wollte charaktervolle, selbstlose, hingabebereite Menschen bilden. Auf ihn selber traf zu, was er über Adalbert Stifter gesagt hat:

«Wie du es warst, so sollten wir im Tiefsten sein,
Gerecht und rein,
Dem Hohen schrankenlos geöffnet.»

In der Gedichtsammlung «Dank» (Francke Verlag, Bern 1955) gilt ein erster Abschnitt «Meinen Ahnen». Darunter stehen die Gedichte:

Vater

Kein Brief, kein Wort ist mir geblieben.
Du wurdest früh dem Tag entrafft.
Doch in mein Wesen eingeschrieben
Sind Zeichen deiner strengen Kraft.
Ich danke dir und deinem Stamme
Die Hälfte meines Erdenseins,
Und zwischen Tau und Flackerflamme
Ward Tausendfältiges in mir eins.

Mutter

Ich sah dich nie: Noch war mein Auge blind.
Nie trank mein Ohr der lieben Stimme Laut.
Du gingst zu früh vom Tag durch helle Nacht:
Mein winziges Leben hat dir Tod gebracht.
Doch Unaussprechliches hast du deinem Kind
In rätselvollen Zeichen anvertraut.
Ich danke dir und deinen Ahnen
Die andre Hälfte meines Seins.
Ich fühle viele Leben schaffen, mahnen,
Und alle sind nun in mir eins.

Bevor Hans Rhyn diese Gedichte schrieb, hatte er im April 1948 in den Rödeln von Bollodingen und Krauchthal, ferner im Staatsarchiv Bern und im Amtshaus Wangen nachgeforscht und in zwei blauen Heftchen sehr sorgfältige Auszüge angelegt. In die Übersicht nach Ahnennummern gebracht, ergibt sich folgendes.

1. Vorfahren väterlicherseits

2. Johann Rhyn, * Bollodingen 12. 1. 1849. ~ Herzogenbuchsee 4. 2. 1849, † Langenthal 25. 5. 1899, 5. von 7 Kindern, Metzger und Wirt zur «Linde» in Langenthal. 2) ∞ Langenthal 23. 1. 1890 Sophie Hasler von Othmarsingen im Aargau, * 22. 7. 1849 (Kinder: Anna Sophie, * 30. 10. 1890, ∞ 1. 9. 1919 Ernst Jakob Müller von Zürich, und Emil Arnold, Arzt in Wiedlisbach, * 6. 6. 1892. † Mai 1966, ∞ 1. 4. 1931 Verena Rosalie Straßer von Wangen an der Aare); 1) ∞ 25. 5. 1877.

Geschwister: Jakob, Lehrer in Bern, führte später das Café Rhyn am Bärenplatz, 1840—1919. 1) ∞ Rosina Hasler von Madiswil, 2) ∞ 1875 Rosina Mühlethaler von Bollodingen; Friedrich, Wegknecht in Bollodingen, 1841—1909; Anna Maria, 1844—1845; Anna Maria, 1846—1929; Elisabeth, * 1851, ∞ 1875 Johann Kläntschi von Aarwangen; Maria-Anna, 1858—1896.

3. Katharina Geiser, geborene Schertenleib von Krauchthal, * Krauchthal 19. 4. 1845, ~ Krauchthal 25. 4. 1845, 1) ∞ 7. 12. 1866 Johann Friedrich Geiser von Langenthal; † Langenthal 9. 8. 1888 nach der Geburt des kleinen Hans Rhyn (Kinder: Ernst Friedrich, Koch, * 18. 2. 1878, † Thun 15. 10. 1929, und Hans * 2. 8. 1888).

4. Urs Rhyn, Bauer, ∞ Bollodingen 3. 6. 1810, † Bollodingen 28. 3. 1868, 2. von 4 Kindern, ∞ 6. 12. 1839.

Geschwister: Elisabeth, * 1803, ∞ 1823 Christian Moser von Biglen (in Bollodingen); Verena, * 1815, ∞ 1838 Jakob Mosimann von Rüegsau (in Wangenried); Jakob, Schuhmacher in Bollodingen, 1821—1894, ∞ 1849 Anna Barbara Mühlethaler von Bollodingen. — Nachdem die Mutter gestorben und der Vater verschwunden waren, wurde der Knabe Jakob unter die Aufsicht seines erwachsenen Bruders Urs gestellt. Am 20. 4. 1838 mußte Urs sich im Amtshaus Wangen einfinden. Die Schulkommission hatte ihn angezeigt, weil er Jakob nicht gehörig zur Schule geschickt und dieser während der Winterschule 73 Tage gefehlt habe. Urs gab es zu und wurde gebüßt. Am 3. 4. 1841 bewilligte die Gemeinde für Jakob auf dessen Ansuchen den Lehrlohn zur Erlernung des Schuhmacherhandwerks, da er «eltern- und gänzlich vermögenslos und zudem noch von kleiner Natur» sei.

5. Anna Leu vom Rohrbachgraben. ~ 14. 4. 1812, † 22. 3. 1874.

8. Urs Rhyn, ~ Bollodingen 6. 12. 1772, seit Juni 1836 landesabwesend, seither verschollen und am 6. 6. 1853 vom Regierungsrat als wahrscheinlich tot erklärt. Er hinterließ kein Vermögen. ∞ 29. 4. 1803.

9. Elisabeth Howald von Thörigen-Eigen, * 21. 1. 1781, † 22. 2. 1833.

10. Jakob Leu.

16. Johann Jakob Rhyn, ~ Herzogenbuchsee 23. 9. 1742, † Bollodingen 11. 12. 1828. Er zahlte der Gemeinde 1769—1781 jedes Jahr Bodenzins. Als er seinem Sohne Urs gesetzwidrig Früchte verkauft hatte, wurden beide laut Urteil vom 14. 7. 1815 im Amtsgericht Wangen nicht mit Geldbuße belegt, da sie mittellos waren, sondern erhielten dreimal 24 Stunden Gefangenschaft.

17. Barbara Hauert. (Zweite Frau Jakob Rhyns wurde Anna Maria Moor, † 15. 4. 1808, 38 Jahre alt, also * 1770.)

32. Felix Rhyn, Gerichtsäß zu Bollodingen, † Bollodingen 26. 6. 1800, 79 Jahre, 2 Monate, 6 Tage alt, also * 20. 4. 1721. Schon er zahlte der Gemeinde Bodenzins «von dem Bündly».

33. Elsbeth Mathyß.

Quellen:

— Burgerrodel der Gemeinde Bollodingen, Bollodingen.
— Ehe-, Tauf- und Totenrödel von Bollodingen im Archiv des Zivilstandsamtes Herzogenbuchsee.
— Akten zur Verschollenheitserklärung des Urs Rhyn (Nr. 8) im Staatsarchiv

Bern: Manual des Regierungsrates No. 164, S. 392f.; Amtsblatt des Kantons Bern 1853, S. 679.

— Amtshaus Wangen: Protokoll für polizeyrichterliche Straffälle No. VI, S. 210 (Buße von 1838 für Nr. 4); Protokoll für Buß- und Straffälle No. II, S. 16 (Buße von 1815 für Nr. 16).

— Archiv Bollodingen: Einwohner Gemeinds Protokoll, angefangen 1835, S. 199 (Lehrlohn für Jakob, zu No. 4); Gemeindsbuch Gemeind Bollodingen. Angefangen 1750 (Bodenzins von Nr. 32 und Nr. 16).

2. *Vorfahren mütterlicherseits*

Eintragung über die Taufe der Mutter: Katharina Schertenleib, ~ Krauchthal 25. 4. 1845.

Eltern: Herr Peter Schertenleib von Krauchthal, Amtsrichter, obiit den 27. Februar 1845; Anna Egli geborene Bucher von Krauchthal.

Zeugen: Peter Schertenleib, Gerichtsäß auf Dieterswald; Anna Elisabeth Schertenleib, des Kindes Stiefschwester; Katharina Bucher, der Mutter Schwester auf Dieterswald.

6. Peter Schertenleib, Schmied, ~ Krauchthal 28. 9. 1798 (Paten: Christen Schertenleib, der Vater; Hans Schertenleib, der Bruder; Elisabeth Schertenleib, die Schwester, diese ~ 16. 2. 1783), admittiert Ostern 1813, † Krauchtahl 27. 2. 1845 (Schlagfluß), 1) ∞ Krauchthal 30. 12. 1817 Elisabeth Dürig von Krauchthal, * 17 .12. 1786, † 10. 3. 1842 (6 Kinder: Niklaus, 1819—1829; Anna 1821—1830; Elisabeth, 1822—1825; Peter, 1823—1880; Anna Elisabeth, * 1826, ∞ 1850 Peter Rudolf Friedrich Liechti von Landiswil, Müller; Anna Maria, * 1829, ∞ 1850 Jakob Witschi von Hindelbank, der von 1843—1889 Schullehrer in Krauchthal war); 2) ∞ Niederbipp 4. 7. 1844.

7. Anna Egli, geborene Bucher von Schüpfen, Witwe des Johannes Egli; ~ 10. 9. 1815, admittiert Ostern 1823, † nach 1888. 1) ∞ 27. 7. 1838 Johannes Egli von Krauchthal, Jakobs Sohn, * 27. 11. 1809, † 8. 10. 1843 (Kinder: Johannes, 1840—1841, und Anna Maria, 1841—1842); 3) ∞ 26. 7. 1850 Johann Stämpfli von Habstetten, Witwer mit zwei Mädchen, in der Gemeinde Krauchthal.

12. Christian Schertenleib, ab Dieterswald, ~ Krauchthal 9. 6. 1754, 1791 Schmied und Ambeyler, 1798 Weibel zu Krauchthal. ∞ Krauchthal 30. 7. 1780.

13. Elsbeth Huber von Krauchthal, Ammanns Tochter. Ihr Sohn Peter, ~ 24. 4. 1791, starb früh.

24. Peter Schertenleib, auf Dieterswald, ∞

25. Verena Großklaus.

QUELLEN

Burgerrodel, Ehe-, Tauf- und Totenrödel der Kirchgemeinde Krauchthal, Krauchthal.

Die Schertenleib stammten somit aus dem Weiler Dieterswald. Dieser liegt auf dem «Krauchthalberg», der welligen Hochebene zwischen Krauchthal im Westen und dem Luterbachtal im Osten, 736 m über Meer. Auch die Großklaus waren dort ansässig (Nr. 25), ebenso die Bucher von Schüpfen (Nr. 7). Mitten im Weiler steht das nach diesem Geschlecht benannte «Buecherhuus», erbaut 1725. Ein junger Bendicht Bucher von Schüpfen, ab dem Dieterswald, wurde 1795 wegen einer Schlägerei vom Landvogt gebüßt. 1829 erwarb er durch Tausch von den Brüdern Christian und Peter Schertenleib den Höheacker und baute darauf ein Haus mit Wohnung, Scheune und Stall. Er starb 1847. Sein Sohn Johann versteigerte das Gut 1854 an Johann Schertenleib, der Bendichts Tochter Katharina heiratete (vermutlich jene, die 1845 als Tante Patin von Hans Rhyns Mutter war). Damit zogen Schertenleib ins «Buecherhuus».

Bei Christian Schertenleib (Nr. 12) steht nicht mehr «auf Dieterswald», sondern «ab Dieterswald». Er zog offenbar durch seine Heirat als Schmied ins Dorf Krauchthal. Die Huber waren seit langem dort Schmiede. Georg Huber, der 1622/31 erwähnt wird, wirkte nebenher als Tierarzt. Um 1660 schmiedete Bendicht Huber. Um 1681/86 werden ein Uli und ein Hans erwähnt, 1725 ein Bänz, und 1754/55 war Hans Huber Schmied zu Krauchthal. Ihm folgte Christian Schertenleib; er erbaute 1789 das stattliche, in schönem Ebenmaß ausgeführte Gebäude mit den Barockverzierungen in der Dachründe, das 1963/64 mit Beteiligung des Heimatschutzes stilgerecht aufgefrischt wurde. Die Überlieferung berichtet, daß die Schmiede ein Gerichtsort gewesen sei. Christian Schertenleib war Chorrichter, sein Sohn Peter (der Großvater Hans Rhyns) Gerichtsstatthalter, ein geachteter Mann. Zwei Sätze aus seiner Feder, die ich zitiert finde, bekunden Übersicht und Besorgnis um das Volkswohl. Haus und

Handwerk übernahm sein einziger überlebender Sohn aus erster Ehe, Peter (1823—1880). Dieser blieb ledig. Nach seinem Tode kam die Schmiede in andere Hände. — Diese Angaben entnehmen wir dem 1971 erschienenen Heimatbuch Krauchthal/Thorberg von Max Schweingruber, besonders S. 69f. («Buecherhuus»), S. 147 (Großklaus), S. 239f. (Namen und Haus der Schmiede von Krauchthal) und S. 205 (Zitat von Peter Schertenleib).

BUCHBESPRECHUNGEN

Genealogisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte. Schriftleitung Dr. Heinz F. Friederichs. Band 11, Neustadt an der Aisch 1971, Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. 127 Seiten und 3 Bildtafeln. DM 15.—.

—. Band 12 1972. 177 Seiten und 8 Tafeln. DM 20.—.

Band 11 wird eingeleitet durch «Wappen, Taufnamen und Grundbesitz als Hilfsmittel zur Aufstellung von Stammtafeln des niederen Adels. Gezeigt an Beispielen aus der nordöstlichen Schweiz» von Hans Kläui (mit Siegeltafel und 4 Karten.) — Alfred Engelmann berichtet über genealogische Forschungsmöglichkeiten in Oberitalien und über Menschen vom Comer See im deutschen Sprachraum. — Nach Aufsätzen über die Familie Platen (Platow) in Brandenburg und Rotemeler in Mühlhausen (Thür.) folgt, im Zusammenhang mit einem «Höchster Vortrag» von Heinz F. Friederichs als Europäische Ahnenliste 1: «Jeanne d'Arc, Jungfrau von Orléans». Nach Untersuchungen von André Guérin und Jack Palmer-White, seither bestätigt durch den Historiker Pierre de Sermoise war Johanna die illegitime Tochter des Regenten Ludwig von Orléans und seiner Schwägerin, der französischen Königin Isabelle von Bayern. Ihre Ahnenliste gehört damit zur Fortsetzung der Ahnenliste Burckhardt-Schmidtmann von Basel. Sie ist hier bishier bis zur VII Ahenngeneration (128er-Reihe) fast vollständig erarbeitet. Schon Nr. 7 (Visconti) führt nach Italien, 13 und 45 ins Haus Aragon, 19 nach Böhmen, 91 nach Ungarn und 95 nach England. Nach Erfüllung ihrer Mission und ihrem Prozeß (eine andere Frau wurde an ihrer Stelle verbrannt) durfte sie später einen lothringischen Landadligen heiraten.

In Band 12 «Memoria est laudatio» würdigt Maria Fürstenwald literarische Barockgattungen, z.B. das sonderbare Trauerschäferspiel als Ergänzung genealogischer Quellen. — Remy J.Leenaerts stellt ein Literaturverzeichnis für genealogische Forschungen in den südlichen Niederlanden (Belgien und Nordfrankreich) zusammen. — Jan van Bellinghen beleuchtet in flämischer Sprache die Machtverhältnisse in Brabant vom 9. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts (mit 6 Stammtafeln und4 Seiten Quellennachweisen). — Erwähnt seien noch «Die Bildhauerfamilie Prestinari im Intelvi-Tal» von Alfred Engelmann, «Die (v.) Sommerfeld